

Mitteilungen des Wanderbunds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

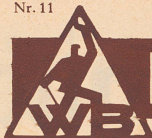
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz



Einer der schönen Landsitze, die am Bodensee so zahlreich sind. Typisch für die Bodenseelandschaft sind die Pappeln. Das Haus liegt ganz am See und befindet sich in der Gegend zwischen Horn und Rorschach.

Am Bodensee

Dichter sagen, Bodenseelandschaft, das sei lyrische Landschaft, eine Landschaft, über der immer etwas Sehnsuchtsvolles, Erwartendes liege. Ja, die Weite des Bodensees kennt keine Ufer, deren abendliche Lichter sich zublänkern, seine Ufermauern sind hoch aus grauem Sandstein. Man kann des Abends auf den Hafenufermauern ein Stück weit in den See hinausgehen, ins Dunkle blicken. Ganz in der Ferne sind die Lichter eines Dorfes, dazwischen liegen weite, dunkle Strecken, Wiesen, in denen Obstbäume stehen. Durch diese Wiesen ziehen sich gerade pappelbesäumte Straßen. Silberpappeln gehören in die Bodenseelandschaft. Sie überragen die runden, behaglichen Kronen der Birnbäume, die breiten Scheunendächer, in ihnen ist der Begriff «Höhe» verkörpert, so wie der Bodensee den Begriff «Weite» in sich hat. In diesen Vorfrühlings Tagen sind aber die Silberpappeln noch kahl. Ihre schlanken Zweige heben sich wie feines schwarzes Gitterwerk vom Himmel, vom Horizont ab. Die Uferwiesen sind schon grün und in den Tagen, an denen die Sonne in den Mittagsstunden bereits recht viel Kraft hat, strahlen Himmel und See schon in jenem beseligenden Blau, daß man bereits an jene Tage denkt, in denen blühende Bäume unzähligen schneeigen Sträußen gleich in dieser Landschaft stehen, in der die Farben: Weiß, Blau und Grün vorherrschen. Nur die Tannenwälder an den Hängen, die sich gegen das Mittelland hinziehen, scheinen in diesen Frühlingstagen seltsam dunkel, fast schwarz. — Noch wäre von den Dörfern zu berichten, in denen die schönen Riegelbauten stehen, von den Fischnetzen, die an den Landungsplätzen zum Trock-

nen aufgespannt werden, von den Kähnen, die bereits im Vorfrühling nach Teer und Sonne riechen. Dann sind noch die kleinen Städte, in denen die Häuser mit schönen, hölzernen Erkern und kunstvollen Aus-

hängeschildern sich so nahe stehen.

Ueber die Landschaft am Bodensee befinden sich in Hermann Hesses Buch «Wanderungen» einige Kapitel, die zum Schönsten gehören, was über den Bodensee und seine Ufer gesagt wurde. H. W.

*

Erlebtes auf der Wanderung

III. Haste nicht — oh, Wanderer

Von H. E. in Z.

Ich bin nun 72 Jahre alt und denke immer noch mit stiller Nachfreude an meine schönen Wanderungen und Hochgebirgstouren zurück.

Es sind jetzt etwa siebzehn Jahre her, daß ich mit zwei Freunden über die Grimsel, unterer und oberer Aaregletscher, das Finsteraarhorn und die Jungfrau gemacht habe. Kaum waren wir damals auf dem Rückweg über die Berglöhle auf dem Eismeer angelangt, ging unser Weg an einigen, vier bis fünf Meter hohen Seraks (Eissäulen) vorbei. Der Anblick dieser Eisgebilde war so überwältigend für mich, daß ich halt machte, um sie näher zu betrachten. Meine Gefährten waren weitergegangen und riefen mir nun zu, endlich zu kommen, denn die Säulen könnten jeden Moment zusammenbrechen. Sie riefen mir umsonst, denn ich konnte mich von diesem Naturschauspiel nicht so rasch trennen. Also warteten die Freunde auf mich, und das war unser Glück. In dem Moment, in dem wir aufbrechen wollten, hörten wir über uns ein furchtbares Donnern und Krachen, und kaum hundert Meter weit,



Die katholische Kirche in Arbon. Kennzeichnend für die thurgauische Landschaft ist das Riegelhaus links. Aufnahmen H. Staub

Unsere 42. Spezialtour nicht vergessen!

Von Zürich, oder den Ortschaften des linken Zürichseeufers führt diese Spezialtour über die Baldern nach Bonnstetten.

auf unserm Weg, ging eine riesige Eis- und Staublawine nieder. Der Luftdruck dieser gewaltigen Masse war derart stark, daß wir alle wie Schneemänner aussahen. Wie angewurzelt blieben wir stehen, und als wir uns den Schnee aus den Gesichtern gewischt hatten, blickten wir uns stillschweigend an, denn jeder wußte nur zu gut, daß uns die Verzögerung, die ich verursacht hatte, das Leben gerettet hatte. Eine Rettung aus dieser Lawine wäre nämlich ganz ausgeschlossen gewesen.